

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, am Sonntag. — Beilagen: vierteljährlich: Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich: Kreisblatt für den Kreis Gießen (Freitag und Sonntag); zweimal monatlich: Landwirtschaftliche Zeitfragen (Freitag und Sonntag). — Anschläge: für die Redaktion 112, Verlag u. Expedition 51. Adresse für Depeschen: Anzeiger Gießen. Annahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steinbruderei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abholer u. Freigießer monatlich 65 Pf.; durch die Post 72 Pf. — Vierteljährlich: 6.50, halbjährlich: 12.50, jährlich: 24.00. — Anschlag: 15 Pf. — Ausland: 20 Pf. — Abnahme: 20 Pf. — Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Koch; für „Heute“: Dr. v. S. — Verantwortlich für den „Gießener Anzeiger“: Karl Neumann; für „Stadt und Land“: Kurt Bendt; für den „Anzeiger“: P. Bendt.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Das Kaiserpaar im Achilleion.

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Anwesenheit des deutschen Kaiserpaars und der griechischen Königsfamilie auf der Rhäa-Insel bringt neues, buntes Leben und Treiben in das jahrhundertlang still und verlassen daliegende Achilleion. Für den Kaiser ist im unteren Stockwerk des Schlosses wieder alles nach seiner Bequemlichkeit und Gewohnheit hergerichtet, während die Gemächer der Kaiserin im oberen Stockwerk blühend und blühend, daß jede Hausfrau ihre Freude daran hätte. Die politische Saison, die unruhige Weltlage, die Balkanfragen, die Stöße von Alten und Jungen von Telegrammen lassen den Kaiser noch nicht zum rechten Osterurlaub kommen. Stundenlang liest und distilliert der Monarch in seinem Arbeitszimmer, das recht einfach und nüchtern aussieht und nicht viel mehr enthält, als den Schreibtisch und ein Schreibpult mit einem Kettischel; nur steht auf dem Tische als Schmuck ein antiker Silberleuchter, der von der Kaiserin Elisabeth stammt. Durch eine Flügeltür gelangt man auf die sog. Jentaurterrasse und genießt den herrlichen Blick auf den Berg Akropolis. Wenn morgens die Sonne scheint, läßt sich der Kaiser einen Teppich auf die Terrasse legen, um dort zu arbeiten. Von den Räumen des Kaisers gelangt man zu denen der Kaiserin direkt auf einer Treppe, die unter Durchbrechung der Decke zwischen dem ersten und zweiten Stockwerk geschaffen ist, um den Umweg über die Haupttreppe zu ersparen. In den Gemächern der Kaiserin sind fast alle Möbel hell gehalten. Weiß und gold herrscht vor. Der Empirestil zeigt sich angenehm der pompejanischen Ausstattung an, die man in pietätvoller Weise aus der Architektur der „eliseianischen Zeit“ übernommen hat. Auch der reiche Wand- und Deckenschmuck ist erhalten geblieben. Der Clou des zweiten Stockes ist immer noch das Badezimmer der Kaiserin Elisabeth, obwohl daran fast nichts geändert wurde. Die spiegelglatten Marmorfächer der Wände und des Fußbodens, die schönen Amphorenfiguren, der gemauerte Balkon über der muschelartigen Bucht, dessen schwere Jalousien mächtige Kolonaden in Schweben und Jalousien halten, strahlen das warme, rosige Licht wider, das von versteckten Glühlampen über die weiße Wand geworfen wird. Es ist schade, daß dieser Raum auch bei Abwesenheit der Kaiserin für seinen Auge mehr gezeigt wird. In den Räumen der Kaiserin zählt übrigens auch, obwohl nicht oben gelegen, die Hauskapelle. Sie liegt rechts vom Eingange des Schlosses und ist ebenfalls aus den Zeiten der Kaiserin Elisabeth unverändert erhalten. Durch ein hohes, buntes Glasfenster fällt gedämpftes Licht in den Raum, wo über dem zirkulären Altar ein wundervolles Gemälde, die Madonna Stille des Meeres, den Hintergrund der Kirche ausfüllt. Drei einfache Bänke stehen vor dem Altar. Täglich wurde seinerzeit hier für die Kaiserin von Österreich, ihre Hofdame und den diensttuenden Kavalier die Messe gelesen. Die ewige Lampe, deren Licht leise aufleuchtend in dem roten Glase zuckt, verleiht auch nicht unter der

jetzigen protestantischen Schlossherrschaft, und die pietätvolle Erhaltung dieses Lichtes erscheint dem Besucher wie ein stiller, vernehmender Protest gegen die letzte Kaiserbriefhefte, die dem evangelischen Kaiser des Deutschen Reiches antikatolische Empfindungen andichten wollten.

Seine Gäste empfängt das Kaiserpaar meist im „Atrium“, das man als die Veste des Kaiserpalastes bezeichnen könnte. Der Fußboden dieses Raumes ist bedeckt von einem riesigen Belusteppeid in grauem pompejanischem Mischmuster. Auf dem großen runden Tisch in der Mitte steht ein massiver Armleuchter, eine Kopie des vom König Jerome herrührenden Originals auf Schloss Wilhelmshöhe. Man sieht und plaudert in weißen, mit gelber Seide bezogenen Korbfesseln, die von den Wänden der Atrium zu Königstulenhäusern geflochten sind. Im Hintergrund des Atriums ragt das marmorne Treppenhaus auf, mit Rischen zu beiden Seiten, die durch Vorhänge abgeschlossen werden können und als Spielräume eingerichtet sind. Nach rechts gelangt man dann zu der genannten Schlosskapelle, links geht der Weg durch einen kleinen Vorraum in den Speisesaal, dessen eigenartige Beleuchtung in modernster Weise durch Köhlerlampen erfolgt, die unsichtbar oberhalb des Gesimses angebracht sind, während an die Zeit Elisabeths noch die Kronleuchter mit ihren leuchtenden Glaskugeln erinnern.

Trotz der mancherlei Pflichten und Arbeiten hat der Kaiser seine Frühlingsspaziergänge bereits aufgenommen. In hellgrauem Jacketanzug und gleichfarbigem weichen Hut durchwandert er den Schlosspark und seine Anlagen. Gelegentlich führt ihn sein Fuß hinüber nach Gasturi, dem Vorhof des Kaiserpalastes, dem malerischsten Dorf der Insel. Oliven und Platanen, Zypressen und Steineichen stehen mitten im Dorf an der Straße und üppiges Gesträuch von Rosen, Myrthen, Orangen, Oleandern und Granaten ragt über Mauern und Hecken. Bei solchem Spaziergang zeigt sich der Kaiser besonders freundlich und leutselig gegen die Landbevölkerung, läßt kleine Schmuckfächer an die Frauen und Kinder verteilen, und freut sich außerordentlich, wenn seine griechischen Anreden an die Männer verstanden werden. Wie bürgerliche Urlauber im Ausland, ungezwungen und unbeflügelt verbringt das deutsche Kaiserpaar diesmal wieder herrliche Osterferien auf Korfu.

Achilleion, 5. April. Das Kaiserpaar nahm heute vormittag an dem Gottesdienst in der Schlosskapelle teil, den der Militärseelsorger Goens abhielt, und empfing später den Besuch des griechischen Kronprinzen. Nachmittags unternahm das Kaiserpaar eine Automobilsfahrt nach Telefa.

Hand, daß die Bewegung in Epirus von dem griechischen Metropolit und griechischen Offizieren unterstützt wird.

Balona, 4. April. Laut hier eingetroffenen amtlichen Meldungen haben sich am 1. April nachts griechische Banden in Korika eingeschlichen und verühten, am 2. April früh die albanischen Behörden zu überrumpeln. Der Anschlag mißlang. Die albanischen Gendarmen behaupteten sich in der Stadt. Bei den Straßenkämpfen wurde ein holländischer Major verwundet. General De Beer zog Verstärkungen heran, worauf die Aufständischen außerhalb der Stadt die weiße Fahne hielten. Die Bevölkerung der Stadt wurde entwaffnet.

Die Agence d'Athènes meldet aus privater Quelle: Korika ist in die Hände der Epiroten gefallen. Der Kampf gegen die Stadt begann am Mittwoch um Mitternacht. Donnerstag mittag wurde Korika nach heftigen Kämpfen von den Aufständischen eingenommen. Wie verlautet, sind die Verluste auf beiden Seiten beträchtlich. Ein holländischer Offizier wurde verwundet. Auch die albanischen Ortschafteh Berliani und Dabiana haben sich ergeben. Der albanische Major Emin Reshid verlor mit Gendarmen und anderen irregulären Politika anzugreifen, wurde aber geschlagen und mit den Gendarmen gefangen.

Die „Albanische Korrespondenz“ meldet aus Durazzo: Die Nachrichten aus Epirus haben hier große Erregung hervorgerufen, da die griechischen Banden einen regelrechten Vernichtungskrieg gegen das albanische Element in Epirus führen sollen. Der Ministerrat war am Freitag den ganzen Tag versammelt. Der Kommandant der Gendarmerie, General de Beer, ist hier eingetroffen. Oberst Thomson ist gegenwärtig verlagert.

Eine serbische Erklärung.

Belgrad, 4. April. Im Laufe der heutigen Budgetberatung der Skupstina erklärte der Kriegsminister, daß die serbische Armee vollkommen gerüstet sei, um etwaigen Angriffen auf serbisches Gebiet im Frühjahr entgegenzutreten zu können. Der Stand der serbischen Armee bezifferte sich gegenwärtig auf 49 000 Mann.

Durazzo, 5. April. Aus dem nördlichen Epirus sind von albanischen Regierungsbeamten Telegramme eingelaufen, die besagen, daß die albanische Gendarmerie nicht mehr nur komitatistisch, sondern auch aus regulären griechischen Truppen zusammengesetzten Banden gegenüberstehe. Von Seiten der Aufständischen wurden Geschütze und Mitrailleur, verwendet, die griechische Artilleristen bedienten. Da die Aufständischen von griechischer Seite fortwährend Verstärkungen erhielten, wagten sie sich, immer mutiger werdend, nimmer an größere Pläne, welche die Gendarmerie nur noch mit größter Nähe halten konnte.

Die Vorbereitungen für die Mobilisierung sind bereits im Gange. Fürst Wilhelm erhielt zahlreiche Depeschen, in denen die Bevölkerung ihre Enttäuschung über die Vorgänge in Epirus ausdrückt und sich ihm zur Verfügung stellt.

Gießener Stadttheater.

Der Hüttenbesitzer.

Schauspiel von Georges Dinet.

Gießen, 6. April.

Mit einer guten Aufführung von Georg Dinet's Hüttenbesitzer schloß unser Stadttheater gestern Abend die diesjährige Spielzeit, die 7. im neuen Hause, und wenn man nun rückblickend das viele Schöne noch einmal überdenkt, das geboten wurde, dann wird man gern zugestehen, daß redlich und fleißig gearbeitet und Ersprießliches geleistet worden ist. Das Personal hat sich tadelloso eingestrichelt und einzelne Mitglieder haben überraschende Fortschritte gemacht, ein Beweis dafür, daß ein guter Geist herrscht, und wohl auch eine Bürgschaft dafür, daß es weiterhin in aufsteigender Linie vorwärts gehen wird. Das Licht allein der Kunst erkennen, mit dem auch an der letzten Aufführung gearbeitet worden war, die Herr Direktorowski leitete. Herr Köster als Hüttenbesitzer erschien anfangs etwas verb. entwickelt, sich aber im Laufe des Abends sehr schön und land. namentlich im 2. Aufzuge viel Ansehen. Herr Stettner gab als Claire wiederum eine schöne Probe ihres Talentes und schuf eine reizende erschütternde Frangeline. Herr Frenzel war eine warmherzige Marquise, Herr Steinhilber als Octave ein lieber, netter Junge. Herr Bölsch spielte wie schon vor Jahren den Baron Prévost mit einem herrlichen Stillsitz. Herr Martini war seine herrliche, kleine, hübsche Frau. Herr Tagny gab ein wunderbares Sufanah. Als Herzog von Bligny ließ Herr Kottel wieder all seine Kräfte ausgießend spielen. Einen Emporkömmling vom reinen Wasser spielte Herr Goll als Montmart. Frau Sonntag-Blume war eine lebensfrohe Athina. Einen würdigen Notar gab Herr Schubert, einen tüchtigen Gobert Herr Großer-Braun.

Stuttgarter Ausstellung 1914 des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein.

Eine große Kunstausstellung in Stuttgart 1914 wird von dem Verband der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein in der Zeit vom 31. Mai bis zum 15. Oktober veranstaltet werden. Sie wird 4 Gruppen umfassen, nämlich eine Westfälische Sonderausstellung unter eigener Leitung der Stuttgarter Kunstkommission und eine Ausstellung der übrigen Verbandsgebiete nach Vorschlägen geordnet. Mit der Ausstellung wird ein Preiswettbewerb verbunden sein, für den 4 Preise von 2500, 2000, 1500 und 1000 Mark ausgesetzt sind.

An dem Wettbewerb können alle Bildhauer und Maler teilnehmen, die im Verbandsgebiet wohnen, sowie die im Verbands-

gebiet gebürtigen Bildhauer und Maler, sofern sie sich nur in den Verbandsgebieten aufhalten.

Es steht jedem Künstler frei, sich um mehrere Preise zu bewerben. Die Einlieferung der Werke hat am 1. Oktober und Kosten der Einlieferung bis zum 20. Mai d. J. in Stuttgart (Königl. Kunstgebäude) zu erfolgen.

Das mit dem Ernst-Ludwig-Preis (2500 Mk.) gekrönte Werk wird einer rheinländischen Galerie gestiftet; das mit dem zweiten Preis ausgezeichnete Werk wird Eigentum der Stadt Stuttgart.

Die nicht preisgekrönten Werke, soweit sie nicht in die Ausstellung des Verbandes eingereicht werden, gehen an die Bewerber auf deren Kosten und Gefahr zurück.

Für Künstler aus dem Großherzogtum Hessen und der Rheinprovinz, die sich an dem Wettbewerb beteiligen wollen, sind die erforderlichen Anmeldebücher bei Herrn Bürgermeister Mueller-Darmstadt, Stadthaus, gegen Entsendung des erforderlichen Postgebühres erhältlich.

— Zum Tode Paul Heyse. Der Kaiser hat an die Witwe Paul Heyse folgendes Telegramm gerichtet: Achilleion, 3. April. Mit der ganzen gebildeten Welt nehme ich an dem Hinscheiden Ihres Gatten, des Reichs der deutschen Schriftsteller und Dichter, lebhaften Anteil und spreche Ihnen zu dem schmerzlichen Verlust meine warmste Teilnahme aus. Das reiche Lebenswerk des Vereingten sichert ihm im Herzen des deutschen Volkes ein Denkmal ehrenvollen Gedenkens. Wilhelm I. R. — Der Reichskanzler hat nachstehendes Telegramm gerichtet: Empfangen Sie, gnädige Frau, den Ausdruck meiner aufrichtigen Teilnahme an dem schweren Verlust, den Sie erlitten haben. Paul Heyse wird als Kämpfer für das Ideale und Schöne, als Meister deutscher Prosa und als formvollendeter Interpret romantischer Dichtung unvergessen bleiben.

— E. R. Theaterkade in Fortsetzungen. Aus London wird berichtet: Ein originelles neues Experiment wird vom 20. April an das Coliseum-Theater unternommen. Die Direktion hat Arthur Bourdier und Rik Rikiolet Bonbrugh verpflichtet, um mit ihnen ein Theaterstück in Fortsetzungen zu geben. Der erste Versuch wird mit dem vieraktigen Stück „Die Frau“ unternommen. In der ersten Woche wird allabendlich der erste Akt gegeben, in der zweiten der zweite usw. Besucher der späteren Akte, die die vorhergehenden vielleicht nicht gesehen haben, werden durch eine Schilderung der Handlung im Programmheft in die dramatischen Voraussetzungen des Stückes eingeführt, so daß sie „im Bilde“ sind.

— Ueber 600 000 Bücher an Volksbibliotheken. Der Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung, wie aus ihrem Jahresbericht 1913 hervorgeht, und zwar handelt es sich um lauter sorgsam ausgewählte, tabellos neue Werke; sie werden den bedürftigen Büchereien auf dem Lande gegen eine geringe Ent-

schädigung für Postgeld und Einbandkosten überlassen, damit auch der arme Sohn des Volkes in den Reichertümern der älteren und neueren Literatur Zutritt erhält. Jede Gemeinde unter 10 000 Einwohnern kann sich um eine Bücherei sammeln. Diese reiche Kulturarbeit im Laufe weniger Jahre war nur dadurch möglich, daß sich mehr als 9000 Mitglieder der Stiftung angeschlossen haben, um durch ihr Erscheinen an der großen Arbeit mitzuwirken. Schon mit 2 Mk. jährlich kann man Mitglied werden und zur Erhaltung und Verbreitung des Kulturkampfes deutscher Dichtung beitragen. Die Kasse der Stiftung in Hamburg-Großb. gibt über die Rechte der Mitglieder (in jedem Jahre Auswahl eines Buches) gern nähere Auskunft.

— Das Ende des Balzac-Museums. Der 1. April war für das Balzac-Museum in der Rue Rameau 47, wo Balzac seine Tage verlebte, ein Unglückstag: die Besitzerin des Hauses, die achtzigjährige Frau Barbier, selbst eine große Balzac-Schönheitsliebende, hat sich genötigt gesehen, Herrn Romanow, der die letzte Wohnung Balzacs gemietet hat, mit Ermittlung zu drohen, weil er jetzt zum zweitenmal die Miete schuldig geblieben ist. Nach den vorliegenden Porträt Zeichnungen ist es höchst wahrscheinlich, daß das Balzac-Museum nicht erhalten werden kann, weil das nötige Geld nicht aufzubringen ist. Romanow hat vor ein paar Jahren einen „Bund der Balzacbewunderer“ gebildet, und seit 1908 bezahlt dieser Bund die Miete von 3000 Franken jährlich für das Balzac-Museum. Das heißt, eigentlich bezahlt er sie häufig nicht, denn es ist nicht das erste Mal, daß die Ermittlungsfahne hat eingekreist werden müssen. Die Mitglieder des Bundes bezahlen nämlich je 12 Franken, und von diesen Beträgen soll die Miete bezahlt werden. Da aber Herr Romanow seit einiger Zeit für den Besuch des Balzac-Museums ein Eintrittsgeld von einem Franken erhoben. Im vergangenen Jahre haben sich nur 80 Besucher in diesem Balzac-Museum eingefunden, darunter übrigens 79 Engländer, und so muß Herr Romanow nicht, wie er das Museum erhalten soll. Die Schaukade, die dort zu sehen sind, sind ein alter Holzkoffer, ein Aufbaumisch, ein Armstuhl im Stile Ludwigs XIII., ein paar Ornatoren, ein paar Gravuren, die Balzac darstellen, ein unerschöpfliches Balzacmanuskript, eine Korrektur Balzacs und schließlich noch einige Bücher, die Balzac behandelt. Ein Gerichtsbeamter hat die ganze Sammlung auf 200 bis 300 Franken geschätzt.

— Kurze Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft. Wie die „Köln. Ztg.“ meldet, hat die kürzlich verlebte Frau Luise von Falkenau zum Gedenken der Kölner Blumenpreise eine Stiftung von 100 000 Mark hinterlassen.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 6. April 1914.

Die heidnischen Sparkassen im Jahre 1912.

Nicht weniger als 309 435 Einleger hatten zu Beginn des Jahres 1912 in 32 öffentlichen Sparkassen nach dem Gesetz vom 8. August 1902 und 10 sonstigen Sparkassen ein Gesamtvermögen von 284 135 143 Mark; der Zugang der Einleger während des Jahres betrug 41 201, der Abgang 29 503, so daß insgesamt 11 618 Sparere mehr gegen das Vorjahr verzeichnet.

Die Einlagen nahmen demgemäß um 88 816 912 Mark zu, die sich mit den Zinsen des Jahres zu einem Gesamtvermögen der heidnischen Sparere von 184 928 684 Mk. am Ende des Jahres 1912 vermehrt hatten. An Aktienvermögen wiesen diese 42 Kassen gegen Ende des Berichtsjahres 417 432 802 Mark auf, denen ein Reservefonds von 27 140 264 Mark zur Seite stand; an Verwaltungskosten beanspruchten sie 636 714 Mark.

Was das Guthaben der Einleger anbetrifft, so hat die Städtische Sparkasse zu Kainz für sich den Rubin in Anspruch genommen, mit 43 801 625 Mark die größte zu sein; sie hat 34 555 Einleger. Es folgen dann die Städtische Sparkasse zu Darmstadt mit 38 007 068 Mk. (46 039 Einleger), die Städtische Sparkasse zu Worms mit 37 604 321 Mark (21 842 Einleger), die Mainzer Bezirks-Sparkasse mit 28 151 247 Mark (18 327 Einleger), die Bezirks-Sparkassen zu Groß-Gerau mit 21 728 651 Mk. (11 698 Einleger), zu Korbach mit 20 185 257 Mk. (20 773 Einleger), zu Offenbach mit 20 185 257 Mk. (20 773 Einleger) und zu Gießen mit 20 087 870 Mk. (20 778 Einleger).

Nach hinsichtlich des Reservefonds steht die Mainzer Städtische Sparkasse mit 4 548 504 Mk. an der Spitze; dann folgen Worms mit 4 222 430 Mk., die Kreis-Sparkasse zu Bingen mit 2 349 936 Mk., die Städtische Sparkasse zu Darmstadt mit 1 935 190 Mk., die Bezirks-Sparkasse zu Offenbach mit 1 761 397 Mk., zu Groß-Gerau mit 1 178 819 Mark und Kainz mit 1 090 335 Mk.

Die höchsten Verwaltungskosten haben, so schreibt die amtliche Statistik, die Städtischen Sparkassen zu Kainz (68 560 Mk.), Darmstadt (67 967 Mk.), Worms (46 996 Mk.), die Bezirks-Sparkasse zu Gießen (37 343 Mk.), die Städtische Sparkasse zu Offenbach (35 877 Mk.), die Bezirks-Sparkassen zu Groß-Gerau (32 848 Mk.) und Kainz (31 987 Mk.).

Automobilverbindung Wiesbaden-Gießen?

Wir berichteten kürzlich, daß in Wiesbaden eine Bewegung im Gange ist, die die Gründung einer G. m. b. H. für regelmäßigen Automobilverkehr Wiesbaden-Gießen zum Ziele hat. Wie uns hierzu aus Wiesbaden mitgeteilt wird, fand bereits gestern eine Besprechung zwischen den in Betracht kommenden Herren und Vertretern der Adler-Werke Frankfurt a. M. statt.

Bei einer noch weiteren Verzögerung des elektrischen Bahnbaues soll die Gründung unverzüglich ins Leben gerufen werden. Von den Adler-Werken ist das weitgehendste Entgegenkommen zugesichert worden.

Der Großherzog hat dem Fabrikdirektor Dr. August Clemen zu Mannheim den erblichen Adel des Großherzogtums mit dem Familiennamen Clemen von Hohenburg verliehen.

Der Provinzialdirektor Geheimrat Dr. H. J. Müller hat heute einen vierzehntägigen Urlaub angetreten. Die Amtsgeschäfte während dieser Zeit vertritt Regierungsrat Weidner.

Das Schauspiel „Wahrheit“ von Karl Adolff Mey ist am gestrigen Sonntag nachmittag im Stadttheater zum zweiten Male zur Aufführung gelangt. Das Haus war etwa zur Hälfte der Plätze besetzt; Sperrsitze und Parterreplätze waren besser als die oberen Ränge besetzt. Das Publikum spendete, wie bei der ersten Aufführung, dem Spiel lebhaften Beifall. Es war am Samstag folgendes Plakat verbreitet worden:

Gießen, den 4. April 1914. Die familiäre Intelligenz des Giesener Stadttheaters! Von Theaterbesuchern, welche der Aufführung des Schauspiels „Wahrheit“ von Karl Adolff Mey am vorigen Sonntag beigewohnt haben, wurde der „Giesener Anzeiger“ gestern erwidert, folgende Kritik eventuell als Annonce in seine heutige Nummer aufzunehmen:

„Stadttheater.“ Angeht es der einander widersprechenden Rezensionen über das Schauspiel von Karl Adolff Mey „Wahrheit“ werden unbefangene Beurteiler dringend ersucht, der am Sonntag nachmittag stattfindenden zweiten Aufführung beizuwohnen.“

Der „Giesener Anzeiger“ hat diese Aufnahme verweigert, weshalb die Unterzeichneten, welche der neulichen Vorstellung mit Interesse beigewohnt, genötigt sind, ihr obiges Ersuchen auf diesem Wege an ihre Mitbürger gelangen zu lassen. Dr. Sauer, Art. Schreiber, Rechtsanwält. Trümpert, Staatsanwalt.

Wir bemerken dann, daß die Redaktion unseres Blattes von dem der Geschäftsstelle angebotenen Interat erst Kenntnis erlangt hat, als das Interat in der vorliegenden Form abgelehnt worden war. Die Ablehnung erfolgte, weil das Interat nicht unterzeichnet und aus seiner Abfassung die Absicht herauszulesen war, daß der von uns veröffentlichte Bericht über die Verhandlungen vorgehalten werden sollte. Bureauvorkreuzer Rühl war als Einsender telephonisch aufgefordert worden, an dem Wortlaut einen Ausdruck abzuändern; er tat dies nicht, und die Veröffentlichung unterließ. — Wäre die Notiz der Redaktion zugegangen, so wäre sie im redaktionellen Teil aufgenommen worden. Denn wir hätten die Möglichkeit gehabt, auf die in dem Interat enthaltenen Kritiken näher zurückzukommen. In der auswärtigen Presse waren nämlich nach der Aufklärung Urteile erschienen, deren „Unbefangenheit“ und Sachkenntnis einer ersten Prüfung sicherlich nicht standhalten würden.

Neue Reichsmünzen. Käufmarktskade mit dem Kopf des Königs Ludwig III. von Bayern und Dreimarktskade mit dem veränderten Bildnis des Medlenburger Regenten sind jetzt in den Verkehr gekommen.

Ueber die Fahr- und Fachschule wurde am Samstagabend in einer öffentlichen Versammlung verhandelt, die im Restaurant „Zum Pfla“ stattfand. Vortragender war A. Schwappach-Frankfurt a. M., der aus seiner reichen Erfahrung heraus die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Errichtung einer solchen Schule auch in Gießen nachwies. So lange der Nachweis der Befähigung für das Jahrgewerbe noch nicht gesetzliche Vorschrift sei, bleibe eben für alle interessierten Kreise die einzige Hoffnung, auf diesem Wege in der herauswachsenden Jugend, und zwar in den Reihen der Fortbildungsschüler, einen genügenden Stamm an für ihren Beruf praktisch und theoretisch vorgebildeten Gespannführern heranzuziehen. Die Bestrebungen des Verbandes der deutschen Jahrschulen haben bei den verschiedenen Behörden, bei Stadtverwaltungen, bei der Polizei, bis hinauf in Mini-

sterialen, reiche Unterstützung gefunden. Auch Pferdegeschwänze und andere Tiergeschwänze, die Gespannführer und die ganze Öffentlichkeit finden zwar langsam, aber stetig immer mehr Anerkennung für die Ziele der Fahr- und Fachschule. So ist denn zu erwarten, daß sich mit der Zeit überall die Erkenntnis Bahn brechen wird, daß die wachsende Verkehrssicherheit und die rationelle Ausnutzung und Schonung der Pferdekraft die aufzuwendenden Kosten für tatsächliche Ausbildung und entsprechende Entlohnung tüchtiger Gespannführer mehr als einbringen werden.

Verhaftung eines Juchthäuslers. Der Ausbrecher Hornmann, der nach Aburteilung des Amtsgerichts Grünberg zu vier Jahren Juchthaus aus dem dortigen Gefängnis ausgebrochen war, wurde heute vormittag 11 Uhr auf dem Hiesweg erkannt und gefasst und nach einer Verfolgung von einem Gendarmen und einem Schutzmann verhaftet.

Ein neues Warenhaus. Die Firma Geschw. Knapf in Marburg, eine große süddeutsche Warenhausfirma, hat in der Schulstraße das Geschwändhaus von H. Goldschmidt auf zehn Jahre gemietet. Das Haus, die frühere alte Stadtpost, wird an seiner Außenfront und im Innern im Erdgeschoß und ersten Stockwerk vollständig umgebaut und erhält auch nach der Baugasse hin zusammen acht Schaufenster. Der Inhaber der Firma Goldschmidt gibt sein Geschäft am 1. Juli d. J. vollständig auf.

Ein Geschäftshaus an der Bahn. Bei dem Wirksamkeit am Seilweg wird zuerst ein erster Bauabschnitt mit einem außer der Frontmauer, vollständig aus Eisenbeton hergestellten Geschwänd- und Wohnhaus gemacht. Statt der wegen Raumersparnis fortfallenden rechts- und linksseitigen Brandmauern hat man nicht nur Eisenbeton gewählt, sondern auch sämtliche Zwischenräume bis unter das Dach werden in diesem Material hergestellt, so daß der Bau an sich vollständig feuerfest ist, da in dem eigentlichen Bauwerk kein Holz Anwendung gefunden hat.

Silberne Hochzeit feiern am Dienstag Feigert Lorenz Wolfmeier und Frau, Schiffenberger Weg 88.

Die Befämpfung der Malaria in Jerusalem. Während der Kaiserreise nach Palästina 1898 gewann die Kaiserin tiefe Einsicht in das furchtbare soziale Elend, unter dem die größte Teil der dortigen Bevölkerung seit Jahrhunderten schmachtet. Auf ihre Anregung bildete sich eine Gesellschaft, die es sich in erster Linie zur Aufgabe machte, die Vorkämpfer des heiligen Landes, die Palästina, zu bekämpfen und dadurch das Volk aus dem aller schlimmsten Elend der Menschheit wieder näherzuführen. Welchen Erfolg die Gesellschaft seit ihrem Bestehen errungen hat, davon berichtet gestern Abend Ministerialdirektor Geheimrat Richter (Berlin) im Frankfurter Hof zu Frankfurt vor einem erleuchteten Publikum von Medizinern und Vertretern der in Palästina wirtschaftlich und sozial wirkenden Körperschaften. Die 1912 zur Erkämpfung der Malaria nach Jerusalem ausgesandte Expedition unter Leitung von Professor Nüchtern hat in engstem Zusammenhange mit der Gesellschaft jüdischer Naturforscher, der Kaiserin Elisabeth in Wien, die Mittel zur Verfügung stellte, vorläufige Ergebnisse erzielt. Sie stellt fest, daß als Hauptträger der Malariafrühe die im ganzen Lande üblichen Zisternen in Frage kommen. Von etwa 8000 unterirdischen Zisternen liegen 2000 an dieser Krankheit. Bei den Juden stellte man 37 Proz., bei den Arabern 29 Proz. und bei den Europäern 7 Proz. Malariafrühe fest. Die Expedition ordnete zunächst den völligen Abbruch der Zisternen durch Zedern an und ersetzte dadurch sofort einen nennenswerten Rückgang der Seuche; sodann behandelte man die Bevölkerung mit Chinin. Beide Maßnahmen haben sich bis heute außerordentlich bewährt. Man hofft, wenn erst das Land vollständig auf diese Weise bearbeitet ist, Palästina in wenigen Jahren ganz von der Malaria zu befreien. Außerdem wurde die Expedition ihre Aufmerksamkeit anderen Volksleiden zu, die in den jammervollen Wohnungen der Juden ihre stärksten Brutstätten besitzen; so dem Typhus, der sehr erhebliche Opfer fordert, dem in drei Erdrückungsformen auftretenden Rückfallfieber, den mangelhaften Darmkrankheiten und endlich der verheerenden hässlichen Augenkrankheit. Zur Förderung dieser Interessen und zur Unterstützung der türkischen Kulturangelegenheiten hat sich jetzt eine deutsch-türkische Vereinigung gebildet, die bereits in zahlreichen deutschen Städten Ortsgruppen besitzt.

Kleine Mitteilungen. Nach dem Jahresbericht zählte das Gymnasium Philippinum in Marburg zu Ostern 228 und die Oberrealschule mit Reform-Realgymnasium 498 Schüler. — Im Gebäude der Dr. Taubmannschen Anstalt zu Friedberg fand gestern vormittag die Prüfung der taubstummen Kinder statt. 64 Kinder bestrichen die Anstalt, welche bei Friedberger Familien untergebracht sind.

Konkurs in Hessen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers Georg Belzer Jörgel von Unter-Rosbach in Schlusstermum auf Mittwoch, 22. April 1914, nachmittags 4 Uhr, vor dem Amtsgericht Melsungen i. O. bestimmt. — Ueber das Vermögen der Firma Richard Genter Nachf., Kleinbader Anton Wald, Fabrikation von Metallwaren in Offenbach a. M., ist am 31. März das Konkursverfahren eröffnet. Der Gerichtspräsident Johannes Niederhöf zu Offenbach ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 26. Mai 1914 bei dem Amtsgericht Offenbach anzumelden. — In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma „Rohann Weber & Co., G. m. b. H.“ in Griesheim ist an Stelle des verstorbenen Konkursverwalters Ernst Wolff in Darmstadt der Kaufmann Friedrich Späth zu Darmstadt bestellt worden. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Konrad Uth und seiner Ehefrau Maria geb. Feder in Eikelbach ist eingestellt, da eine den Rollen des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist. — In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schiffers Johann Schmitt IV. von Mecklenburg ist Vergleichstermin auf Freitag, 24. April 1914, vormittags 9 Uhr, vor dem Großherzoglichen Amtsgericht Dirschbach anberaumt. — Ueber das Vermögen des Friedrich Brecht, zuletzt in Kettenheim, ist in Alzen, und seiner verstorbenen Ehefrau Adelheid geb. Deing ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Bureauvorkreuzer Adam Schmitt bei Rechtsanwält Dr. Baum in Alzen ist zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 26. April 1914 bei dem Amtsgericht Alzen anzumelden.

Landkreis Gießen.

1. Kridgen, 6. April. Bei der am Samstag hier stattgefundenen Bürgermeistereiwahl erhielt Ludwig Krieger 11. 33, Heinrich Wilhelm Stein 49, Ludwig Krieger 11. 32 und Johannes Wagner IV. 5 Stimmen. Es muß daher eine Stichwahl zwischen Krieger und Stein stattfinden.

Großen-Budel, 6. April. Dieser Tage fand die Ausstellung der Handarbeiten unserer Schulen statt. Der Besuch war sehr reger und man irrte sich allgemein über die geschickten Hände unserer Kleinen, die ihre Kunst von dem einfachen Strichstrumpf bis zum schönsten Stiderei-Handwerk zeigten. Man dankte der Lehrerin für ihre großen Bemühungen und äußerte den Wunsch, daß jedes Jahr eine solche Ausstellung zu veranstalten.

Alzen, 6. April. Das schöne Frühlingswetter brachte heute außerordentlich harten Touristenverkehr. Ausflügler und Wanderer, die zum Teil den Weg durch das schöne Gottesackerthal nach Krieger Krieger nahmen oder von dort kamen, besetzten unsere Stadt. Unter anderem hatte die Touristenvereinigung „Frankfurter Wanderer“, die bei sehr zahlreicher Beteiligung von Damen und Herren von Bad-Naumburg über Steinbach, Kriegerberg und Arnburg gewandert war, unsere Stadt als Wanderziel aufsuchen.

Alzen, 6. April. Im nahezu vollendeten 70. Lebensjahre starb der langjährige Präsident des Krieger-

vereinsbezirks Gießen des „Alten“-Verbandes, Uhrmacher Gustav Beck von hier, und wurde heute mit militärischen Ehren zu letzten Ruhe beigesetzt. Eine Abteilung der Giesener Regimentskapelle schritt dem Trauerzuge voraus, in dem sich verschiedene Vereine mit ihren Fahnen befanden. Im Grabe liegen Bürgermeister Händt in Namen des Kirchenvorstandes, dem der Verstorbene lange Jahre angehörte, der Präsident des Kriegervereinsbezirks Landbach, Ritter, im Namen des Präsidiums des „Alten“-Verbandes und die Präsidenten der erschienenen Vereine des Bezirks Gießen Krüger nieder. Der Verstorbene hatte an den Kriegen von 1866 und 1870/71 teilgenommen.

Kreis Büdingen.

Alzen, 6. April. Das goldene Jubiläum konnte dieser Tage die hiesige Kreisgenossenschaft feiern. Die Station wurde auf Veranlassung der hiesigen Alzen ins Leben gerufen und erhielt später zum Andenken an die hiesigen Alzen den Namen „Alten“-Hospital. Im Herbst 1906 wurde das neue Krankenhaus in Benutzung genommen. So blüht jetzt die Alzen auf ein halbes Jahrhundert treuer Diakonissenarbeit in unserer Stadt zurück.

Kreis Friedberg.

Bad-Naumburg, 6. April. Unter Vorsitz des Herrn Stadtvorstandes Krieger hielt der Kriegerverein am gestrigen Abend seine 26. Hauptversammlung ab. Der Verein umschließt 128 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 604 Mk., die Ausgaben 574 Mk. Das Konto der Sonntagsschule- und gewerblichen Abendkurse schließt ab mit 1714 Mk. Einnahmen und 1662 Mk. Ausgaben. Die Schulen waren besucht von 48 bzw. 33 Schülern. Der Vorstand, der vor einigen Jahren nach Erbauung einer Gewerkschule begründet wurde, hat die Höhe von 2384 Mk. erreicht. Der seit Begründung des Vereins im Jahre 1888 dem Vorstand angehörige Schreinermeister Krieger wurde auf einstimmigen Beschluß der Versammlung zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. 37 junge Leute, darunter 4 Kriegermädchen, meldeten sich zur Stellenvermittlung.

Budbach, 4. April. In der Gemeinderatsitzung vom 3. April begründete Oppenheimer seinen Antrag, bez. Ueberlassung der Turnhalle an alle politischen Parteien, damit, daß die sozialdemokratischen Partei hier nicht möglich sei, ein gebietes Veranlassungsfaktor im Winter zu erhalten, im Sommer die Turnhalle zur Verfügung gestellt werden. Er hält diesen Antrag für unzulässig und bittet seinen Antrag zurückzuziehen. Er ist gegen die Ueberlassung der Turnhalle an politische Parteien, da es heute zum größten Teil als Schulklausen benutzt wurde und dadurch Störungen und Unzulässigkeiten verursacht werden. Bürgermeister Krieger wachte darauf aufmerksam, daß die Turnhalle an den Turnvereinen für alle Wochenabende verpachtet und nur Sonntags frei sei. Würde am Sonntag eine Veranlassung darin abgehalten, so müßte die Halle Sonntags früh wieder in Ordnung sein, da sonst der Schulunterricht gefährdet würde. Krieger bemerkt hierauf, daß Politik nicht aus Rathaus gehöre, aber man könne ja, wenn das Lokal verkauft würde, von Hall zu Hall darüber entscheiden und solle sich nicht binden. Krieger vertritt die gleiche Ansicht. Händt ist der Meinung, man solle der sozialdemokratischen Partei, der es schwer falle, ein Veranlassungsfaktor zu erhalten, im Winter den Turnhallenraum zur Verfügung stellen. Nachdem Oppenheimer und Krieger noch zur Sache gesprochen, stellte Dr. Krieger den Antrag: dem Bürgermeister die Befugnis zu erteilen, die Turnhalle außer an gemeinnützige Vereine auch an politische Vereine abzugeben mit der Einschränkung, daß die Erlaubnis nur einem hiesigen Einwohner erteilt wird, der sich verpflichtet, für allen Schaden aufzukommen und den ihm zur Verfügung gestellten Raum wieder in Ordnung bringt, damit der Vertrag mit dem Turnverein nicht gefährdet werde. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. — Oppenheimer begründet seinen neuerlich eingebrachten Antrag betreffend Nachlass der Alzenkrieger des hiesigen Konsumvereins nach Art. 16 des G. M. B. H., der seinerzeit vom Bürgermeister Krieger nicht zugelassen worden ist, auf seine Eingabe an Großh. Kreisamt Friedberg sei ihm ein Bescheid zugegangen; nach diesem sei in gewisser Hinsicht ein Nachlass zulässig. Er spricht alsdann über die Alzenkrieger im allgemeinen und ist der Meinung, daß sie unzureichend sei. Er schlägt vor, dem Konsumverein einen Nachlass von 50 Proz. zu gewähren und macht darauf aufmerksam, daß im Falle der Ablehnung der hiesige Konsumverein sich von dem Giesener Verein trennen und sich selbstständig mache, wodurch der Stadt etwa 200 Mk. Steuer verloren gingen. Dr. Krieger widerlegt den Auslagen Oppenheimer. Der Gemeinderat sei nicht berechtigt, einen Nachlass zu bewilligen, da bei dem Konsumverein kein Nachlass vorhanden sei. Krieger erörtert genau die Steuerverhältnisse und ist ebenfalls gegen den Nachlass der Steuer, da er dies für ungünstig hält. Er betont ausdrücklich, daß ein Nachlass nur durch Änderung der Ortsstatut herbeiführen könne. Oppenheimer stellt diese Ansichten nicht und bemerkt, daß der Konsumverein gar kein Gewerbe betriebe, sondern dieser verteilte nur die Nahrungsmittel usw. an seine Mitglieder. Hieran wurde über den Antrag abgemittelt, der mit Stimmenmehrheit abgelehnt wurde. Händt tritt sich der Abstimmung. — Der Bauauschuss beantragt den Ankauf eines von Geometer Sauer gefertigten Dreiecksverhältnissplanens zum Preise von 180 Mk. Der Antrag wird genehmigt mit der Bedingung, daß der Plan nach von Sauer dem Waiden der Stadtverwaltung entsprechend vervollständigt wird. — Eingekommen der ganzen Selbstverwaltung, der gemeinnützigen und profitorierten Straßen- und Bauinspektoren und Eingekommen der Händt und Krieger der einzelnen Parteien. — Das Geschäft der Budbach-Lichter-Bahn, um Ermäßigung des elektrischen Strompreises auf 30 Pfennige für die Alzenkrieger, wurde wegen des geringen Verbrauches abgelehnt. Nach einer Revisionabemerkung des Gr. Kreisamts Friedberg zum Voranschlag des Armenfonds für 1914 wird vorgeschlagen, den Zuschuß der Stadt um rund 3000 Mark zu erhöhen, da die im Voranschlag vorgesehenen Mittel, besonders das Betriebskapital zu niedrig eingestellt seien. Diese 3000 Mark wären durch Erhöhung der Umlagen aufzubringen. Dem Vorschlag wurde nicht stattgegeben, da bis jetzt die Substanz des Vermögens des Armenfonds noch nicht verringert worden sei und auch nicht verringert werde. Ergebe sich bei dem Rechnungsabrechnung für das Jahr 1913 ein Fehlbetrag, was voraussichtlich nicht der Fall sein dürfte, so soll er vorläufig aus der Stadtkasse bezahlt und durch Einnahmen in den folgenden Jahren oder durch Uebernahme von Kosten des Armenfonds an die Stadt, gedeckt werden. Eine Erhöhung des Betriebskapitals ist nicht notwendig, da die Stadt zu jeder Zeit dem Armenfonds vorzuziehende Betriebsmittel zur Verfügung stellen könne, die am Jahresabschluß von dem Armenfonds der Stadt zurückzahlen sind.

Hessen-Rhain.

r. Hellinghausen, 5. April. Bei der am Samstag, den 4. d. Mts., stattgefundenen Bürgermeistereiwahl wurde der bisherige Bürgermeister Wagner einstimmig wiedergewählt. Wagner vertritt jetzt sein Amt 16 Jahre. Gleichzeitig wurde Gollwitz L. Gerlach aus Bieber als Stellvertreter wiedergewählt.

Marburg, 5. April. Am Freitag nachmittag waren über 1000 Menschen bei der 1½ Stunden südlich unserer Stadt idyllisch gelegenen Rehräde zusammengekommen, um einen Taucher in Ausübung seines Berufs zu sehen. Im letzten Herbst erregte sich bekanntlich auf dieser Rehräde ein Automobill. Das Automobil rannte damals mit voller Wucht gegen die auf der Rehräde im Gelände angebrachte große eiserne Anfahrtsmauer, so daß diese mit samt dem Steinboden aus großer Höhe in die dort sehr tiefe Rehräde fiel. Um ein Haar hätte das dort befindliche Automobil daselbst Schicksal ereilt. Giesener gelang es einem aus Köln herbeigekommenen Taucher, die Tafel und den Brückenstein nach halbstündiger Arbeit an einem Flasenzug zu befestigen und wieder auf die Rehräde zu bringen.

Hanau, 6. April. In der Nähe von Langenselbold bei Hanau hat sich am gestrigen Sonntag nachmittag ein folgenschweres Automobilunglück ereignet. Ein mit fünf Personen besetztes Automobil, das der Reg-

